

Mein Lebenslauf.

An einem Sonntag, dem 30. Jänner 1898 wurde ich als 4. von 8 Kindern in Wien geboren. Mein Vater war ein kleiner Geschäftsmann und hatte sicher schwere Existenzsorgen. Dennoch war es eine glückliche Kindheit, die wir Geschwister verbrachten.

Ich wäre gern Ärztin geworden, als ich aber in der 5. Volksschulklasse war, hatte mein Vater einen Schlaganfall und machte mir nun klar, dass er es nicht verantworten könnte, wenn ich ebenso wie meine beiden älteren Brüder in die Mittelschule käme und meine Mutter uns erhalten müsste, wenn er frühzeitig sterben würde. Also besuchte ich die Bürgerschule und war dort, wie auch vorher immer die Klassenbeste. Damals lernte ich meinen späteren Mann, einen Bürgerschuldirektor kennen und erzählte ihm, dass ich nun den Wunsch hätte Lehrerin zu werden. Trotz seiner Fürsprache wurde ich aber nicht einmal zur Aufnahmeprüfung in die Lehrerinnen Bildungsanstalt zugelassen, da ich für die damalige Zeit zu wenig Protektion hatte. So besuchte ich die 2klassige Handelsschule und machte daneben noch einen Bankkurs, alles mit Auszeichnung.

Als der erste Weltkrieg ausbrach, war ich eben erst in einem Bankgeschäft als Kontoristin angestellt worden. Mein damaliger Chef eröffnete schliesslich ein Atelier für photographische Vergrößerungen und überliess mir, der kaum 17 Jährigen die Leitung dieses Geschäfts. Neben der Buchhaltung hatte ich die Überwachung des ganzen Betriebes, der sich im Krieg immer mehr erweiterte, über. Dennoch besuchte ich Urania Kurse, vor allem über schönes und richtiges Deutsch, einen Französisch Kurs und machte die Staatsprüfung für Stenographie. Nachdem ich immer noch hoffte, Lehrerin werden zu können, lernte ich schliesslich in einem Jahr den Stoff von 3 Jahrgängen der Lehrerbildungsanstalt. Dann war aber der Krieg zu Ende und nun gab es Lehrer in Überfluss, sodass ich endgiltig meinen Berufswunsch aufgeben musste.

Im Jahr 1923 heiratete ich und gab nach einem Jahr endgiltig meine Berufstätigkeit auf. In den 11 Jahren meiner Ehe lernte ich ein schönes Stück der Welt kennen, da mein Mann und ich weite Reisen machten. Im Jahr 1930 trat ich der sozialdemokratischen Partei bei der mein Mann seit 1918 angehörte. Im Sommer machten wir mit der Bildungszentrale eine Reise nach Amerika. Reiseleiter waren die Genossen Dr. Danneberg und Karl Honay. Bei dieser Reise lernte ich auch Gabriele Proft, N.R. Paul Richter, Dr. Steinitz, mit dem mich nachher eine enge Freundschaft verband, Gem. Rat Dr. Friedjung, N.R. Witternigg und viele andere kennen. Mir gefiel es ausserordentlich wie freundschaftlich diese Mandatäre mit allen Reiseteilnehmern verkehrten und da ich die jüngste unter den 80 Reiseteilnehmern

mern ~~war~~ und ein fröhlicher, glücklicher Mensch war, ^{wurde} ich bald mit alle
gut Freund. Aber das Erlebnis dieser Reise in Gesellschaft von sovie-
len Funktionären brachte mich auch dazu, dass ich in Wien mich als
Mitarbeiterin der Sozialdemokratischen Partei meldete. In meiner Sek-
tion wurde ich gleich Katasterführerin und ~~bereits~~ im nächsten Jahr
Sektionsleiter Stellvertreter. Die Leiterin des Bezirks Frauen Komit-
tees, G. R. Dr. Aline Furtmüller nahm mich schon im Jahr 1931 ins Be-
zirks Frauen Aktions Komitee - so hiessen damals die Frauen Komitees,
und sie wurde auch meine politische Lehrerin, der ich zu danken habe,
dass ich mich schliesslich viel mehr als andere Genossinnen mit dem
Geschehen rings um mich befasste.

Mein Mann starb ganz plötzlich am 20. Jänner 1934. Damals waren es
neben Gen. Furtmüller vor allem Gen. Gabriele Proft und Dr. Steinitz
die sich um mich annahmen. Und als im Februar 1934 unsere Partei ver-
boten wurde, war es für mich eine Selbstverständlichkeit, dass ich
illegal für unsere Idee tätig war. Vorerst beherbergte ich Gen. Karl
Maisel, unseren damaligen Bezirksobmann und unseren Bezirkssekretär
in meiner Wohnung. Als ersterer verhaftet wurde, suchte ich Verbin-
dung zu den Angehörigen der mittlerweile inhaftierten Mandatäre, um
ihnen so weit als möglich behilflich zu sein. Bald besuchte ich Gen-
Gabriele Proft im Landesgericht und sorgte dafür, dass sie ihre Pen-
sion bekam. Regelmässig an den Donnerstagen war ich während der Be-
suchszeit im Landesgericht, brachte Wäsche und Lebensmittel und auch
Geld für unsere Genossen hin.

Als Gen. Furtmüller im April aus der Haft entlassen wurde, lernte ich
durch sie Genossin Leopoldine Glöckel, unsere "Tante Poldi" kennen,
die mich mit einer Aufseherin vom Polizei Gefangenenhaus bekannt mach-
te. Diese Aufseherin teilte mir immer mit, wenn jemand von uns ver-
haftet worden war und so konnten die draussen illegal Tätigen gewarnt
werden. Ich wurde sozusagen der "Briefträger" zwischen den Inhaftier-
ten und der Aussenwelt. Im März 1934 machte mich Genossin Adelheid
Popp, die ich im Krankenhaus besucht hatte, darauf aufmerksam, dass
Gen. Jochmann von der Staatspolizei gesucht werde und dass sie nicht
wüsste, wohin sie untertauchen sollte. Also suchte ich den Weg zu
ihr und beherbergte sie dann bis zu ihrer Verhaftung im Juli. Obwohl
diese politische Tätigkeit mich ganz ausfüllte und mir zum Lebensin-
halt geworden war, nahm ich auch viel Schönes in jener Zeit in mir
auf. Bei der Familie Dr. Steinitz lernte ich viele Künstler und
Schriftsteller kennen. Brunngraber, Graf, Luitpold Stern, den Maler
Merkl und einige andere. Dr. Steinitz, welcher der Hauptverteidiger
im grossen Schutzbundprozess und im grossen Sozialisten Prozess war,
verschaffte mir aber auch Zutritt zu diesen Verhandlungen, bei denen
ja die ausländischen Journalisten nicht anwesend ^{sein durften} waren. Ich hatte ein
sehr gutes Gedächtnis und konnte am Abend in der Wohnung des Gen. Dr.

Steinitz wie eine Schallplatte, den auswärtigen Berichterstatern die Verteidigungs- und Verantwortungsreden unserer angeklagten Genossen und Genossinnen wiedergeben, sodass zum Verdruss der Machthaber in Österreich 2 Tage später in den ausländischen Zeitungen die Verhandlungsberichte erschienen. Durch meine illegale Tätigkeit lernte ich viele Genossen und Genossinnen kennen, denen ich seither in herzliche Freundschaft verbunden bin. Karl Hans Sailer, Mizzl Emhart, Kreisky, Felleis, Holowaty, Lisl Zerner, Genossin Potetz und viele andere. Durch einen Zufall kam ich auch mit Genossin Wallisch zusammen, mit der ich bald gut Freund wurde. Das grösste Erlebnis aber war für mich das wiederholte Zusammentreffen mit Gen. Dr. Otto Bauer, zu dem ich immer wieder Nachrichten in die Tschechoslowakei brachte. Als Mandatar der Landstrasse hatte ich ihn wohl schon früher kennen gelernt, aber ich sah damals immer zu ihm wie zu einem Herrgott auf. Erst als er in der Emigration war, wurde mir seine tiefe Menschlichkeit und Güte bewusst. Auch mit Käthe Leichter verband mich seit jener Zeit eine innige Freundschaft.

Als im März 1938 die Nationalsozialisten den grünen Faschismus ablösten, war es für mich eine Selbstverständlichkeit, weiter für unsere Idee tätig zu sein. Obwohl das nun viel gefährlicher als vorher war, suchte ich doch wieder Verbindung zu den Angehörigen von nun Inhaftierten (Dr. Danneberg. Dr. Steinitz u. s. w.) und als Käthe Leichter ins Polizeigefangenenhaus kam, schickte sie mir immer wieder Kassiber mit Berichten über die Inhaftierten, so lange, bis ein Gestapo Spitzel welcher vordem mit uns illegal tätig war, mich der Gestapo anzeigte. Ich hatte im Jahr 1936 einen Engländer kennen und lieben gelernt und hatte die Absicht, im Juli 1938 ihn in seiner Heimat zu besuchen, Natürlich wollte ich die Gelegenheit benützen, mit Dr. Otto Bauer und Karl Hans Sailer, welche in Paris in der Emigration waren, zusammen zu treffen. Ich hatte auch Nachrichten für sie mit, da schlug aber die Gestapo los und holte mich aus dem Zug heraus. Es war der 1. Juli 1938, an dem sie mich um Mitternacht ins Hotel Metropol, dem Sitz der Gestapo, brachten. Vorerst wurde ich 8 Tage in Dunkelhaft gehalten, dann aber auf die Rossauerlände überstellt und anfangs September wurde ich ins Landesgericht überstellt, wo ich weiter in Einzelhaft gehalten wurde. Mein Prozess war der 1. Volksgerichtsprozess in Österreich. Mit mir waren die Genossin Moik und die Gen. Holubek, Pfeffer, Maier, Stampler und der spätere Kommunist Erwin Scharf angeklagt, wobei ich als Rädelsführerin galt. Ich wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt und in einem späteren Prozess zusammen mit Käthe Leichter und der Gefangenenaufseherin der Rossauerlände erhielt ich noch eine Zusatzstrafe von 2 Monaten.

Nach der schweren Zeit der Illegalität war es für mich eine Selbstverständlichkeit, dass ich im April 1945 mit dabei war, als im Roten

Salon im Wiener Rathaus unsere Partei wieder ins Leben gerufen wurde. Es waren alte, erfahrene Sozialdemokraten und einige junge Revolutionäre Sozialisten zusammen gekommen. Wir einigten uns darauf, dass der Name unserer Partei nun " Sozialistische Partei, mit dem Untertitel Sozialdemokraten und Revolutionäre Sozialisten sein sollte. Ich war auch Mitbegründerin der Bezirksorganisation Landstrasse, wo ich sowohl zum Obmann Stellvertreter als auch zur Frauenleiterin gewählt wurde. Und als der Wiener Vorstand gewählt wurde, war ich neben Genossen Jonas Obmann Stellvertreter. Bald wurde ich beauftragt, zusammen mit Genossin Krones die Frauenbewegung zu organisieren, die wir nun bis zu der Zeit leiteten, als im Juni 1945 Genossin Jochmann aus dem K.Z. zurückkam. Mitglied des Frauen~~Komitees~~ Zentralkomitees blieb ich aber bis zum Jahr 1968, nachdem ich im Jahr vorher die Funktionen in meinem Bezirk zurückgelegt hatte.

Der Wiener Vorstand beauftragte mich schon Ende Mai 1945 eine Fürsorg Organisation für die aus den K.Z. und Zuchthäusern zurückkehrenden politischen Häftlinge ins Leben zu rufen. Obwohl diese Organisation " Volkssolidarität" überparteilich war, ergab es sich von selbst, dass ich die Leitung übernahm. Von 1945 bis 1948 war ich auch die ehrenamtliche Sekretärin der Sozialistischen Arbeiterhilfe, die später in der " Volkshilfe" aufging.

Bei den November Wahlen 1945 wurde ich in den Wiener Landtag und Gemeinderat gewählt, dem ich ohne Unterbrechung bis 1964 angehörte. Im Kulturausschuss war ich alle 19 Jahre tätig, von 1945 bis 1959 war ich Mitglied und einige Jahre hindurch Vorsitzende des Wohlfahrtsausschusses und von 1959 bis 1964 Vorsitzende des Gesundheitsausschusses. Ebenso war ich eine der Vorsitzenden der Disziplinar Kommission und Mitglied des Immunitäts Ausschusses und des Kuratoriums der Dr. Karl Renner Stiftung. Als Klubobmann Stellvertreterin konnte ich oft für unsere Genossinnen eintreten und mit ihnen gemeinsam verschiedene Vorschläge machen. Meine Lieblingsidee war die Gründung von Pensionisten Heimen für unsere älteren Mitbürger, die allerdings erst nach Überwindung mancher Widerstände verwirklicht wurde.

Mit dem Gemeinderatsklub machte ich viele Studienreisen mit (Deutschland, Schweden, Israel und Fahrten quer durch Österreich) ausserdem wurde ich auch offiziell zu den Alpacher Hochschulwochen, zu einem Besuch nach Karlsruhe und zur Jubiläumstagung des Internationalen Städtebundes nach Belgien delegiert.

Rückblickend kann ich sagen, es war eine glückliche Zeit, da ich in der Öffentlichkeit wirken durfte, wenn es auch unmittelbar eine sehr schwere Zeit gewesen ist. †

Ehrungen: 1960 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich

1963 die Ehren Medaille der Bundeshauptstadt Wien *in Gold.*
Das Goldene Ehrenabzeichen der S.P.Ö.

Viktor Adler Plakette

Goldenes Ehrenzeichen der Soz. Freiheitskämpfer

Otto Bauer Plakette

Goldene Ehren Nadel der Kinderfreunde

Frieda Hödl

† nach dem Krieg

† Seit der Gründung der Sozialistischen Freiheitskämpfer bin ich Mitglied des Präsidiums

Salon im Wiener Rathaus unsere Partei wieder ins Leben gerufen wurde. Es waren alte, erfahrene Sozialdemokraten und einige junge Revolu-

näre Sozialisten zusammen gekommen. Wir einigten uns darauf, dass der Name unserer Partei nun " Sozialistische Partei, mit dem Untertitel Sozialdemokraten und Revolutionäre Sozialisten sein sollte.

Ich war auch Mitbegründerin der Bezirksorganisation Landstrasse, wo ich sowohl zum Obmann Stellvertreter als auch zur Frauenleiterin gewählt wurde. Und als der Wiener Vorstand gewählt wurde, war ich neben Genossen Jones Obmann Stellvertreter. Bald wurde ich beauftragt, zusammen mit Genossin Krones die Frauenbewegung zu organisieren, die wir nun bis zu der Zeit leiteten, als im Juni 1945 Genossin Jochmann aus dem K.E. zurückkam. Mitglied des Frauenkomitees Zentralkomitees blieb ich aber bis zum Jahr 1968, nachdem ich im Jahr vorher die Funk-

tionen im neuen Bezirk zurückgelegt hatte. Der Wiener Vorstand beauftragte mich schon Ende Mai 1945 eine Fürsorgeorganisation für die aus dem K.E. und Nachthäusern zurückkehrenden politischen Häftlinge ins Leben zu rufen. Obwohl diese Organisation " Volkssolidarität" überparteilich war, ergab es sich von selbst, dass ich die Leitung übernahm. Von 1945 bis 1948 war ich auch die ehrenamtliche Sekretärin der Sozialistischen Arbeiterhilfe, die später in der " Volkshilfe" aufging.

Bei den November Wahlen 1945 wurde ich in den Wiener Landtag und Gemeinderat gewählt, dem ich ohne Unterbrechung bis 1964 angehörte. Im Kulturausschuss war ich alle 19 Jahre tätig, von 1945 bis 1959 war ich Mitglied und einige Jahre hindurch Vorsitzende des Wohlfahrtsausschusses und von 1959 bis 1964 Vorsitzende des Gesundheitsausschusses. Ebenso war ich eine der Vorsitzenden der Disziplinär Kommission und Mitglied des Immunitäts Ausschusses und des Kuratoriums der Dr. Karl Renner Stiftung. Als Kindermann Stellvertreterin konnte ich oft für unsere Genossinnen eintreten und mit ihnen gemeinsam verschiedene Vor-schläge machen. Meine Lieblingssache war die Gründung von Pensionistenheimen für unsere älteren Mitglieder, die allerdings erst nach Überwindung mancher Widerstände verwirklicht wurde.

Mit dem Gemeinderatsklub machte ich viele Studienreisen mit (Deutsch land, Schweden, Israel und Länder quer durch Österreich) ausserdem wurde ich auch offiziell zu den Alpenhochschulen, zu einem Besuch nach Karlsruhe und zur Jubiläumstagung des Internationalen Städtebundes nach Belgien delegiert. Rückblickend kann ich sagen, es war eine glückliche Zeit, da ich in der Öffentlichkeit wirken durfte, wenn es auch unmittelbar eine sehr schwere Zeit gewesen ist.

Ehrungen: 1960 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich

- 1963 die Ehren Medaille der Bundeshauptstadt Wien
- Das Goldene Ehrenzeichen der S.P.O.
- Viktor Adler Plakette
- Goldenes Ehrenzeichen der Soz. Freiheitskämpfer
- Otto Bauer Plakette
- Goldene Ehrennadel der Kinderfreunde

Seit der Gründung der Sozialistischen Freiheitkämpfer bin ich Mitglied des Präsidiums

